

Predigt vom 01.01.2012
Neujahr
über 2. Korinther 12,9
PfarrerIn Becks

Liebe Gemeinde!

Der Vater meiner Freundin war Trainer einer Gewichtheber-Mannschaft. Und bei Wettkämpfen nahm er uns beide oft mit als Schriftführerinnen. Wir mussten dann alle Gewichte notieren: Die Körpergewichte der antretenden Männer und die Gewichte, die sie bei ihren drei Versuchen in die Luft stemmten. Da liefen natürlich viele Männer herum, die im wahrsten Sinne des Wortes „Muskelprotze“ waren, die vor lauter Muskeln an Armen und Beinen kaum laufen konnten. Doch es gab auch schmale, ja dünne Männer, landläufig gern als „Hänfling“ bezeichnet, die seltsam fehl am Platze wirkten und bei denen ich mich fragte, warum sie sich das antun, warum dort antreten, wo sie doch sowieso keine Chance haben. Na ja, dachte ich mir, der Nachwuchs soll wohl auch die Atmosphäre und den Verlauf eines Wettkampfes miterleben. Wie erstaunt war ich, dass nachher auf den Siegertreppchen auch diese vermeintlichen Hänflinge zu finden waren. Denn es ging nicht nach dem absoluten Gewicht, das in die Höhe gestemmt wurde, sondern nach dem Verhältnis von Körpergewicht zu gestemmtem Gewicht....

An diese Szenen aus längst vergangenen Zeiten wurde ich erinnert, als ich die Losung für das neue Jahr 2012 las:

„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Wir Menschen haben unsere Welt eingeteilt; in gut – böse, arm – reich, jung – alt, hässlich – schön, klug – dumm und vieles Mehr und eben auch in stark – schwach. Das ist ja gerade die crux des Sündenfalls, dass wir vergleichen und bewerten. Und wir haben uns Kriterien geschaffen, nach denen wir diese Bewertung vornehmen: Starke Menschen sind groß und schwer, mit Muskeln und durchtrainiert, schwache sind klein und dünn. Männer sind das starke Geschlecht, Frauen das schwache. Sonnegebräunte Menschen wirken gesund und damit stark, blasse krank und damit schwach.... Anhand äußerer Kriterien kategorisieren wir unser Gegenüber – und das in Sekunden, oftmals unbewusst, automatisch. Und was wir so eingeordnet haben, das erwarten wir dann auch – und müssen nicht selten unsere Erwartungen korrigieren: Der starke Helfer erweist sich als Schwächling oder die schwache, hilfsbedürftige Nachbarin als Stütze in der Not.

„Es ist oft anders, als es scheint“ ist ein beliebter Ausspruch meines Mannes. Ja, wir Menschen müssen nach äußeren Merkmalen uns Kriterien zusammenstellen, nach denen wir die Welt einteilen, damit wir uns in ihr zurechtfinden. Doch unsere Kriterien bleiben äußerlich und damit oberflächlich und fehlerhaft.

Sie dienen sozusagen als grobe Orientierung – doch wie die Dinge wirklich sind, wie der einzelne Mensch wirklich ist, das ist eben oft anders, als es scheint. Und nun sagt uns die Jahreslosung: **„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“** Hier stellt Gott unsere Verhältnisse auf den Kopf. Hier gibt er uns eine neue Sichtweise auf die Welt, so wie ich es bei den Wettkämpfen erlebte. Das Augenfällige ist nicht das Wahre! Das Schwache, das von uns Nicht-Beachtenswerte, das von uns Nichtsnutzige, das unterstützt er mit seiner Kraft. Gott hat andere Maßstäbe als wir, er unterscheidet nicht nach äußeren Kriterien. „Der Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an“, heißt es darum bereits im Alten Testament. Wir bauen uns ja oft auch gerade eine Fassade anhand unserer Kriterien auf, weil wir eben nicht so wirken wollen, wie wir sind, weil wir eben nicht unsere wahren Gefühle zeigen wollen: Da mimt einer den Starken, weil er Auseinandersetzungen fürchtet; da ist jemand hart und unnahbar, weil er schon oft verletzt wurde; oder aber auch: Jemand wartet immer auf Hilfe, weil er das seit frühester Kindheit so gewohnt ist. Gott gibt uns seine Kraft da, wo wir sie wirklich brauchen. Er kennt uns in unserem tiefsten Inneren, er weiß, wo wir wirklich schwach sind, wo wir Hilfe nötig haben, obwohl es vielleicht nach menschlichem Ermessen gar nicht so scheint. Und genau da ist er zur Stelle und hilft uns mit seiner Kraft! Das ist das wahrhaft Tröstliche!

Darum finde ich es schade, dass die Jahreslosung nicht den ganzen Vers zitiert, aus dem sie genommen ist. Denn da heißt es: **„Lass Dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“**

„Lass Dir an meiner Gnade genügen“. Diesen Vorspann finde ich äußerst wichtig im Zusammenhang mit der Kraft in den Schwachen. Denn durch Gottes Gnade wird deutlich, dass seine Kraft uns eine neue Richtung, eine neue Perspektive schenken will. Äußerlich mögen wir vielleicht weiterhin schwach erscheinen und mit unseren Schwachstellen zu kämpfen haben – doch durch Gottes Gnade erwächst uns eine Kraft zu, die uns über den Moment, über die Verhältnisse hinausblicken lässt. Gottes Gnade gibt uns Vertrauen, dass Gott uns unseren je eigenen Weg führt, und damit die Freiheit und Stärke, uns nicht von den Verhältnissen dieser Welt binden und unterkriegen zu lassen. Paulus selbst hat dies am eigenen Leib erfahren; äußerlich kein großartiger, von den Menschen angesehener Mensch, wahrscheinlich auch mit Krankheit behaftet – und doch von Gott mächtig geführt.

Auf Ihren Plätzen liegen Taschenkalender mit der Jahreslosung aus. Nehmen Sie sie einmal zur Hand. Zwei kleine Jungs sind darauf zu sehen, die oben auf einem Turm aus Strohballen stehen. Gefährlich, dieses Vorhaben, zwei schwache, kleine Jungs oben auf Strohballen – nach menschlichem Ermessen.

Doch spiegelt sich hier das kindliche Vertrauen, der Drang, die Welt zu erkunden, sich nicht einfach den Maßstäben der Welt zu unterwerfen, sondern einen freien Blick auf alles zu werfen. So wie sie dort herunter schauen, ist ihnen sehr wohl bewusst, dass sie klein und schwach sind angesichts der Höhe, von der sie herabblicken – aber das hindert sie nicht, ihren Weg zu gehen. Voller kindlichem Vertrauen blicken sie auf diese Welt. Gottes Gnade will auch uns dieses Vertrauen schenken, dass wir getrost unseren eigenen Lebensweg gehen können und die Hindernisse und unsere Schwachstellen mit seiner Hilfe meistern werden. Gottes Kraft mag vielleicht nicht immer unseren menschlichen Vorstellungen entsprechen, sie lässt sich nicht binden an die Verhältnisse der Welt, doch sie führt uns unseren Weg hin zu seinem ewigen Reich, Gottes Gnade gibt uns eine neue Sichtweise auf unser Leben, unsere Welt und unser Tun.

Am Jahreswechsel halten wir inne, bedenken das vergangene Jahr, schauen aus nach dem kommenden. Was nehmen wir mit aus dem alten ins neue? Welche Schwierigkeiten haben wir gemeistert, welches Tal durchschritten, welche Höhepunkte erlebt, welches Glück genossen? Und was davon haben wir wirklich aus eigener Kraft geleistet, wo sind wir in der Rückschau getragen worden, ist uns etwas „zugefallen“? Und wie schauen wir ins neue Jahr? Mit Hoffnungen, Wünschen, Ängsten? Vor welchen Herausforderungen stehen wir, welche Veränderungen kommen auf uns zu?

Dietrich Bonhoeffer hat dazu gesagt: „Gerade die Tage, die uns schwer waren, die uns gequält und geängstigt haben, Tage, die uns eine Spur von Bitterkeit zurückgelassen haben, wollen wir heute nicht hinter uns lassen, bevor wir nicht auch von ihnen dankbar und demütig bekennen: „Er hat alles wohl gemacht.“ Nicht vergessen sollen wir, sondern überwinden. Das geschieht durch Dankbarkeit..... Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie uns nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.“

Die Jahreslosung möchte uns da gerade Mut machen, getrost und dankbar das alte Jahr zurückzulassen und voller Vertrauen wie diese beiden Jungs auf das neue Jahr zu blicken und frohen Sinns unser Werk zu tun. Denn wir können gewiss sein, dass Gottes Gnade uns trägt und seine Kraft uns weiterhilft auf unserem je eigenen Lebensweg. Wir können gewiss sein, dass unsere Schwachheit nicht schwach ist bei Gott, dass wir darauf hin frei und unverzagt in die Welt blicken können, wie die beiden Jungs auf der Karte und dass wir frohgemut neue oder auch andere Wege gehen können, selbst wenn um uns herum gesagt wird: „Das wird sowieso nichts“! Die Maßstäbe der Welt brauchen uns nicht mehr zu binden und gefangen zu nehmen – denn es ist oft anders, als es scheint. Darum gebe ich Ihnen zur Erinnerung auch kleine Hanteln mit:

„Lass Dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“.

Amen.

Allmächtiger Gott,

alles vermag ich durch Dich denn Du machst mich mächtig, Du, Gott in Christus.

Nichts vermag ich durch mich, ohnmächtig bleibe ich, ein einsamer Mensch.

Wenig niedriger als Gott bin ich, ich, der Mensch, der in Gott gründet.

So komm, barmherziger Gott, Du mein Grund und Du meine Macht.

Erfülle mich, öffne mein Herz, Augen und Ohren in diesem neuen Jahr. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.